

Grüne und CDU reagieren auf Kali-Pläne

Kreis Hildesheim (r/sky). Im politischen Raum hat der Kasseler Mutterkonzern K+S eifrig den Boden für seine Pläne bereitet, das Bergwerk Siegfried Giesen eventuell wieder in Betrieb zu nehmen. Das zeigte sich in der Umweltausschuss-Sitzung des Landkreises, in der Projektleiter Johannes Zapp die Machbarkeitsstudie vorstellte (diese Zeitung berichtete). Grundsätzlich zeichnete sich dort ein Einvernehmen ab, dass es sich um eine wirtschaftlich große Chance für die Region handele. Ein Indiz dafür, dass das Thema möglicherweise nicht in die Wogen des anstehenden Kommunalwahlkampfes gerät.

Bündnis 90/Die Grünen haben nun zusätzlich reagiert und begrüßen die Bereitschaft von K+S, auf eine frühzeitige Bürgerbeteiligung zu setzen, teilt Giesens Grünen-Sprecher Lars Hampel mit. Er fordert aber außerdem zusätzliche Informationsveranstaltungen für die Bürger.

Die Kreistagsfraktion der CDU begrüßt die Pläne für Siegfried-Giesen. „Hier steckt ein Potential mit erheblichen Chancen“, sagt Kurt Rodewald, umweltpolitischer Sprecher der Fraktion. Mit der Option für den Kaliabbau steige auch die Bedeutung des Hafens und eines Kanalausbaus, heißt es in einer Pressemitteilung.

„Viele Betriebe werden profitieren“

Kaliabbau als Option: Erste Reaktionen aus den Gemeinden / Giesen und Sarstedt sehr optimistisch

Giesen/Harsum/Nordstemmen/Sarstedt (sky). Noch steht der Kaliabbau in Giesen in den Sternen, ist lediglich als sogenannte Machbarkeitsstudie angekündigt, doch mindestens in einer Gemeinde könnte man von einer Art zurückhaltender Vorfreude sprechen: in Giesen. Falls im Herbst diesen Jahres K+S grünes Licht für den Betrieb des Bergwerks Siegfried Giesen geben sollte, stellt Giesen gewissermaßen das Filetstück des künftigen Kaliabbaus dar.

Für Bürgermeister Andreas Lücke ein Glücksfall: „Sicherlich sind wir begeistert von der Möglichkeit.“ Doch bleibt er, ebenso wie die bereits vorab informierten Ratsmitglieder, zurückhaltend. Neue Arbeitsplätze, neue Bürger, möglicherweise sprudelnde Gewerbesteuererinnahmen: „Viele mittelständische Betriebe werden davon profitieren“, sagt Lücke.

Wirtschaftlicher Gewinn also insbesondere für Giesen.

In einem Punkt kommt die Gemeindeplanung den Absichten von K+S bereits im Vorfeld entgegen. Für eine neue Straße nördlich von Giesen, am Kaliwerksgelände entlang, bis zur B 6 südlich von Ahrbergen gibt es bereits eine Planung und einen Antrag auf Ländermittel in Höhe von bis zu 60 Prozent. „Die würden wir sowieso bauen“, sagt der Bürgermeister, „allerdings nur so breit und günstig wie möglich.“ Komme das „Go“ aus Kassel, also die Aufnahme des Bergwerksbetriebs, müsste die neue Straße auch den Schwerlastverkehr verkraften können. Eine Frage also, die spätestens zum Ende des Jahres auf den Verhandlungstisch zwischen der Gemeinde Giesen und dem Kaliabbauer K+S kommen würde.

Für die anvisierte Industrieanlage am alten Schacht gibt es für die dortigen Wohnhäuser Klauseln in den Verträgen, die die Option für den Bergbaubetrieb offenhalten, erläutert Lücke: „Es war immer klar, dass eines Tages diese Möglichkeit wiederkommt.“

Offen ist nun allerdings, was die Ahrbergener darüber denken, wenn auf einem Teilstück ihrer Ortschaft möglicherweise täglich Bahnverkehr laufen wird. Sieben Züge täglich in der Zeit zwischen 6 und 14 Uhr vom Förderschacht nach Harsum und leer wieder zurück. „Wir haben im Vorfeld mit K+S bereits über eine Lärmschutzwand geredet“, sagt Lücke. Er ist davon überzeugt, dass der Konzern alles dafür tun wird, die Belastungen für Anlieger so niedrig wie möglich zu halten. Insgesamt bewertet Lücke die Option Bergbau für Giesen

„als einmalige Chance“. Positiv nimmt auch Sarstedts Bürgermeister Karl-Heinz Wondratschek die Machbarkeitsstudie auf. Südlich Sarstedts in Richtung Giften ist der alte Schacht, mit dem die Bergleute früher unter Tage gefahren sind. Das würde voraussichtlich von 2018 an wieder der Fall sein können. Dazu wird eine neue Straße nötig, die entlang der Gartenanlage und einiger Wohnhäuser verlaufen könnte. Wondratschek geht davon aus, dass sich das als verträglich gestalten werde. Auch Wondratschek sieht, ähnlich wie Lücke, für die Region viele wirtschaftliche Vorteile, auch was die Ansiedlung neuer Bürger angeht: „Es gibt schließlich eine berufliche Perspektive für mindestens 20 Jahre.“ K+S hatte außerdem angekündigt, in vielen qualifizierten Bereichen Ausbildungsplätze anzubieten.

Harsums Bürgermeister Gundolf Kemnah zeigte sich von der Nachricht des möglichen Bergbaubetriebs eher überrascht. Zwar sei er im Vorfeld ebenfalls über die Machbarkeitsstudie informiert worden, doch in Harsum gebe es noch keine Reaktionen:

„Viele können sich das einfach nicht vorstellen.“ Er will zunächst das Verfahren abwarten, falls es überhaupt dazu kommen sollte.

Über Tage eher nur am Rande, unter Tage dafür gleichermaßen ist die Gemeinde Nordstemmen am Thema beteiligt. Bauamtsleiter Harry Neise geht davon aus, dass viele Fragen im Verlaufe des Planungsverfahrens geklärt werden. Doch zunächst müsse der Landkreis darüber befinden, wie das aussehe, also ob es zu einem sogenannten Raumordnungsverfahren kommen muss.

Praktikum als Einstiegstor

Schule und Unternehmen feilen an Konzepten zum Berufseinstieg für Schüler

Vom Acker an das Rednerpult

Nachwuchs-Landwirte treten zu Vortragswettbewerb an

